

Something just like this ...

Sasuke x Naruto

Von Apple_tree

Kapitel 2: no.3 › will i see you? i got lost in foreign lands, tried to get back, oh i hoped you'd understand

Something just like this...

no.3 › will i see you? i got lost in foreign lands, tried to get back, oh i hoped you'd understand

•

•

□ Sasuke x Naruto □

› „ The Buddhists say [...] when you meet your 'soul mate' you'll feel calm “ ‹

•

•

Schon das zweite Mal an dem Tag kam er mit einem erhitzten Körper Zuhause an. Vorsichtig legte Sasuke den von Naruto vorbereiteten Strauß in eine Vase und entledigte sich seiner herbstlichen Kleidung. Er brauchte sofort eine kalte Dusche, sonst würde er auf der Stelle platzen.

Als er den Wasserhahn drehte, tröpfelte das kühle Nass auf seinen warmen Körper und beruhigte ihn. Seine Vernunft war heute auf dem Nullpunkt, zu sehr wurde er von diesen seltsamen Gefühlen geleitet, die – in seiner Sicht – gegen jede Moral sprachen. Er wollte sich nie mit der lauten und chaotischen Welt auseinandersetzen, und doch tat er es. Sasuke versprach sich nur eines – er musste verhindern, dass er – mehr oder weniger – unbewusst zu diesem Blumenladen lief, um Naruto zu sehen, auch wenn es nur für einen klitzekleinen Moment war.

Zwei Instanzen kämpften auf unangenehme Weise in ihm: sein Stolz, den er sich durch seine Einsamkeit angeeignet hatte, und sein Interesse diesem verworrenen Trottel gegenüber.

'Je mehr du ordnest, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit der Unordnung' –

plötzlich erschien ihm diese Theorie plausibel und eignete sich perfekt für seine derzeitige Lage. Sein komplettes Leben lang hatte er geordnet, alles musste passabel sein, aber er begriff nun, dass er selbst für ein großes Chaos gesorgt hatte.

Seine Hände wanderten in sein blasses Gesicht und er atmete hörbar ein und aus. Konzentration. Es gab immer eine Lösung zu einem Problem, auch wenn das Problem dieses Mal ein lebendiger Mensch war. Er würde die Lösung finden, es stresste ihn nur so sehr, dass eine einzige Person an einem Tag ein solches Chaos mit seinem Verstand anrichten konnte.

Als er den Hahn ein zweites Mal kreisen ließ, trocknete er sich mit mehr Kraft ab, als er es vorhatte. Sobald er sich angezogen hatte, legte er sich sofort in sein Bett. Der Uchiha musste auf der Stelle schlafen, um seine widersprüchlichen Gedanken für wenige Stunden zu verbannen.

* * *

Mitten in der Nacht erwachte Sasuke stöhnend aus seinem Traum, weil er am Abend seinen Hunger noch nicht gestillt hatte. Mit halbgeöffneten Augen stolperte er in die Küche, um sich einen Onigiri und eine Tomate aus dem Kühlschrank zu angeln. Er warf alles auf einen Teller, setzte sich an seinen kleinen Tisch und aß mit trockener Kehle. Sein Traum brachte ihn durcheinander. Er hatte die Silhouette von Franz Kafka gesehen, die seine eigenen Worte zitierte: „Was ist Liebe? Das ist doch ganz einfach! Liebe ist alles, was unser Leben steigert, erweitert, bereichert. Nach allen Höhen und Tiefen. Die Liebe ist so unproblematisch wie ein Fahrzeug. Problematisch sind nur Lenker, die Fahrgäste und die Straße.“

Was wollte man ihm damit mitteilen? Welchen Sinn hatte diese von Gedanken gespielte Illusion? Wollte ihm sein Unterbewusstsein ein Zeichen geben?

Sasuke grinste wissentlich. Ihm wurde etwas unfassbar wichtiges bewusst: wenn dieser Traum seine aktuelle Lage darlegen sollte, dann war ihm nun alles klar. In seiner Interpretation hieß es, dass er nicht verliebt war. Naruto hatte sein Leben nicht bereichert oder gesteigert, eher hatte er ihn fasziniert. Eine Faszination bedeutete keine Bereicherung und somit keine Liebe. Wenn er weiterhin über die Thematik nachdachte, war ihm klar, dass er die Idee von Naruto mochte, nicht die Person hinter dem Mosaik seines Sonnenscheinlächelns.

Der Schwarzhaarige strich sich erleichtert durch sein leicht durchnässtes Haar und seufzte zufrieden auf. Er hatte sich umsonst lächerlich gemacht, und gerade das amüsierte ihn. Er hatte doch tatsächlich geglaubt, dass eine Person wie Naruto ihn verwirren konnte. Pah, das er nicht lachte!

Befriedigt über die Tatsache, dass er die scheinbare Wahrheit über die Verworrenheit seiner Emotionen entdeckt hatte, räumte er schnell alles weg und legte sich genüsslich in sein Bett.

* * *

Mit einem schwarzen Kaffee in der Hand, welchen er sich von Starbucks besorgt hatte, um gegen die klirrende Kälte anzukommen, stolzierte er in seiner Pause über die Straßen der Stadt. Es war ein frischer Tag in der abgelegenen Stadt, welcher von Ruhe und Frieden gesegnet wurde – genau das, was der gestresste Student in seinem Leben brauchte.

Dieses Mal nahm er einen anderen Weg in die Bücherei, um für die nächsten Stunden vorzusorgen. Als er geradewegs auf die Bibliothek zusteuerte, erspähte der Dunkelhaarige die Person, die ihn zu wichtigen Erkenntnissen gebracht hatte – Naruto. Dieser schien ihn ebenfalls bemerkt zu haben und wie es kommen musste, zeigte er wieder mit dem bloßen Finger auf ihn.

„Der Arsch!“ Die weibliche, bleiche Figur neben ihm erschrak über den unangekündigten Schrei und folgte dem Arm. „Geh mal schon vor, Hinata, ich komm gleich nach!“ Konzentration. Er musste sich konzentrieren. Naruto lief doch nur auf ihn zu, das sollte ihn nicht aus der Fassung bringen.

„Du bist aber nachtragend“, entgegnete Sasuke gelassen und sah ihn mit undurchdringbarer Miene an.

„Ich bin überhaupt nich' nachtragend!“ Als der Uchiha aber zweifelnd seine Brauen hob, sah jedoch der Blonde seinen Makel ein. „Schön, dann bin ich halt nachtragend“, gestand er kleinlaut. „Eigentlich hätt' ich nich' gedacht, dass ich so 'ne Heulsuse bin.“ Er hielt sich verdattert das Kinn, bis sich seine fragwürdige Miene in ein grelles Grinsen änderte.

„Naja, wir wär's mit 'nem Neuanfang? Ich bin Naruto Uzumaki!“

Da war es wieder. Diese verwirrende Schönheit, die ihn mit Haut und Haar verschlang. Die Szenerie, die sich ihm bot, führte einen Konkurrenzkampf mit der Bücherei-Szene; dieses Mal war es jedoch anders. Das strahlend verwickelte Gesicht, welches einen atemberaubenden Kontrast zu der grauen und tristen Szene der Stadt bot, ließ ihn einen ungewohnten heißen Schauer spüren, den er so noch nie erlebt hatte. Kein Bild der Welt konnte die schwirrenden Emotionen einfangen, die er empfand. Dieses neue, frische Gefühl eines glücklichen Anfangs, das er zuvor noch nie empfunden hatte, machte sich in Sekundenschnelle in ihm breit und zog ihn in eine zärtliche Umarmung, die er zu gerne erwiderte; er wollte es nicht gerne zugeben, aber der Anblick hatte ihm die Kehle zugeschnürt.

Gegen den strömenden Gedankengang gehend grinste der Student überheblich und streckte ihm voller Arroganz die Hand aus, – als wäre es eine Ehre, ihn überhaupt zu berühren – die sein Gegenüber annahm. „Von mir aus, Naruto.“

Seit jenem Tag begegneten sich die beiden Jugendlichen des öfteren. Sasuke hatte erfahren, dass Naruto in einer Wohngemeinschaft mit ein paar Freunden lebte und das letzte Jahr der Oberschule wiederholen musste, da ihm das Geld für das Studentenleben fehlte und er das Jahr nutzte, um seinem Job nachzugehen und um die nötige Bildung nicht zu vernachlässigen.

Unbewusst setzte der Uchiha jeden Tag einen Fuß in den Blumenladen, wenn Naruto seine Schicht hatte, um sich jedes Mal aufs Neue das Geschäft anzusehen und sich hin und wieder ein kleines Gewächs zu besorgen, damit er eine Ausrede hatte, einen Blick auf ihn zu erhaschen. Dieses Verhalten kam dem Uzumaki schräg vor, weswegen er

eines Tages auf den Studenten zuging und ihm mit folgenden Worten einen Kaktus in die Hand drückte: „Für dich, der stirbt nich' so leicht.“
So wie es aussah, entwickelte sich eine rein platonische Beziehung zwischen den beiden, was Sasuke insgeheim nicht missfiel, er es aber äußerlich nie preisgab – dazu war er viel zu abgehoben.

* * *

„Hey Sasuke“, sprach sein Gegenüber ernst und drehte sich mit humorlosen Augen zu ihm. Das Licht der untergehenden Sonne tauchte das gähnende Hotelzimmer, in dem sich die beiden Jungen befanden, in ein tiefes Orange. Narutos sonst so strahlendes Gesicht war stahlhart und Sasuke musste merklich schlucken – es war ungewohnt und er wusste, dass etwas nicht stimmen konnte. Nachdem er den Uchiha angesprochen hatte, dominierte eine dröhnende Stille den Raum, auch wenn es nur Sekunden waren, so schien eine Unendlichkeit zwischen ihnen vergangen zu sein; eine Unendlichkeit, in der Sasukes Herz immer stärker gegen seine Rippen pochte, sodass er nun Angst hatte, dass es der Blonde mitbekam.

„Du stehst auf mich, oder?“

What the- ! Hatte er sich eben verhört oder meinte Naruto das wirklich ernst?